

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mutiertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,52 Mark beim die Post incl. Bestellgeb.

№ 161.

Dienstag den 12. Juli.

1904.

Rußland und Japan.

Die Japaner sind wieder im Vorrücken begriffen, nachdem das Regenwetter oder auch strategische Rücksichten einen Stillstand der Operationen für kurze Zeit notwendig gemacht hatten. Die Russen selbst müssen jetzt den japanischen Vormarsch zu begegnen. Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ hat außerdem der japanische General Du am Freitag Raiping nach heftigen Kampf besetzt.

Die japanische Armee unter Du ist nunmehr, wie eine Darstellung des „Daily Express“ aus Schifu der „Voss. Zig.“ zufolge besagt, noch fünf englische Meilen von Port Arthur entfernt. Heftige Kämpfe sind im Gange und die Japaner haben bereits zwei wichtige Außenposten eingenommen, halten auch mehrere Anhöhen besetzt, auf denen Belagerungsgeschütze aufgestellt worden sind. Alles ist bereit für den letzten Sturmangriff der jeden Augenblick erfolgen kann. Togos Flotte ist beständig tätig und hatte ganz neuerdings ein Treffen mit dem russischen Port Arthur-Geschwader.

Eine Niederlage der Russen bei Hoang wird nach der „Voss. Zig.“ englischen Zeitungen aus Liaojang gemeldet. Der russische General Keller hatte bei Hoang mit 4000 Mann eine stark besetzte Stellung inne, deren Mittelpunkt drei Pagoden bildeten. Er wurde von den Japanern angegriffen, worauf sich ein blutiger Kampf entspann. Die Russen zögerten schließlich in Uebung und ließen 350 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Die Depesche fügt hinzu, ein neues Treffen scheint bevorzustehen.

Japanische Erfolge verzeichnet ein Bericht des russischen Generals Sjagorow vom 8. Juli. Am 6. Juli rückte eine etwa drei Bataillone starke japanische Abteilung auf der Straße Senjusjtschen-Kaischou, 22 Werst von Senjusjtschen, vor. Der russische Oberleutnant Sapolski hielt den Vormarsch der Japaner bis 10 Uhr vormittags auf, wo er vom linken Flügel aus umgangen wurde und sich zurückziehen mußte. Eine russische Kompanie, die am Morgen desselben Tages den Paß im Süden von Sianbian hartnäckig verteidigte, mußte sich zurückziehen. Der Kompaniechef und zwei Offiziere wurden verwundet. Am Abend desselben Tages nahmen drei feindliche Bataillone mit Artillerie zwischen Kanai und Schunjusji Stellung.

Die Japaner rückten, wie gleichfalls am 6. Juli von russischer Seite festgestellt wurde, auf ihrer ganzen Front von der Küste bis zum Tale des Schinkankanflusses gleichzeitig vor. Kundschafter, so heißt es in dem russischen Bericht weiter, bemerkten am 5. und 6. Juli, daß der Feind von Senjusjtschen längs der Eisenbahnlinie und südlich von ihr nach Norden vorzurücken begann, und zwar in einer Stärke von einer Division Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie und 60 Geschützen. Am Morgen des 7. Juli wurde in der Umgebung von Siaoheisa ein großes japanisches Bivak gesehen. An demselben Tage setzte der Feind den Vormarsch längs der Eisenbahnlinie fort und besetzte um 8 Uhr morgens die Höhen bei Vossitschal. Russische Streifenwagen begegneten kleinen japanischen Wapostenabteilungen bei Erdzagou und beim Tschapanlinpaß. Es hat nicht gegreget.

Das russische Wladiwostok-Geschwader, dem die Japaner nicht beizukommen vermögen, macht wieder von sich reden. Dem „Lok. Anz.“ wird am Sonnabend aus Tokio gemeldet: Hier geht das Gerücht, daß der seit einigen Tagen vermisste Dampfer „Serei Maru“ von den Russen in den Gewässern von Hokkaido (Weso) in den Grund gebohrt worden ist. Der russische Torpedobootsleiter der „Leutnant Burakow“ ist bekanntlich wieder in Port Arthur eingetroffen, nachdem es ihm gelungen war, Depeschen nach Nutschwang zu bringen. Die Küste Fabri erregt in England, wo man jede Leistung auf maritimen Gebiete mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, großes Interesse. Der „Daily Telegraph“ bemerkt dazu: „Die Rückkehr dieses Schiffes nach

Port Arthur ist sicherlich eine brillante Leistung, die dem Offizier, der das Kommando des Zerstörers hatte, sehr zur Ehre gereicht.“ — Das Gerücht, der russische kommandierende Admiral sei auf dem „Leutnant Burakow“ nach Port Arthur gekommen, hat bisher keinerlei Bestätigung erfahren.

Die russische Freiwilligenflotte, von welcher anlässlich ihrer Durchfahrt durch die Darbanellen in den letzten Tagen viel die Rede gewesen, zählt insgesamt dreizehn Dampfer: „Smolensk“, „Kagan“, „Wladimir“, „Woronow“, „Sefaterinoslan“, „Kiew“, „Petersburg“, „Jaroslaw“, „Jambow“, „Saratow“, „Drel“, „Kostroma“ und „Nischnij Nowgorod“. Sie haben ein Displacement von 6000 bis 12000 Tonnen, ihre Schnelligkeit beträgt zehn bis zwanzig Seemeilen die Stunde. Die Artillerie besteht aus Schnellgeschützen von Kaliber 3,7 bis 15 Zentimeter. Das älteste Fahrzeug („Nischnij Nowgorod“) stammt aus dem Jahre 1888. Sämtliche Schiffe sind aus Stahl gebaut. Eine Verwendung gegen Kriegsschiffe ist selbstverständlich unmöglich, jedoch können sie gute Dienste gegen Handelsschiffe leisten. Vier weitere Dampfer zu je 10 500 Tonnen sind projektiert. Wie man der Wiener „Zeit“ mitteilt, sind sämtliche der vorgenannten Dampfer armiert und mit kriegermäßig ausgebildeter Besatzung versehen. Vorläufig führen die Fahrzeuge noch die weißblaurote Handelsflagge; einmal auf dem Kriegsschauplatz angelangt, werden sie jedoch alsbald die weiße, mit blauem Diagonalstreifen (Andreas) Kreuz versehene Kriegesflagge hissen. — Der Dampfer „Smolensk“ der russischen Freiwilligenflotte ist mit 228 Mann Besatzung in Port Said eingetroffen. Der Dampfer hat Kohlen sogar in Sueden auf Deck genommen.

Der nachstehende, unerhörte Vorfall, der für russische Verdämnisse so recht bezeichnend ist, wird der „Breslauer Zeitung“ von beteiligter Seite unter Angabe sämtlicher Namen und Details mitgeteilt: Ein junger russischer Jude, der kurze seiner Militärdienst genügt, ging mit seinem Regiment nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die Eltern erhielten mehrfach Briefe, indessen seit einigen Wochen blieb keine Nachricht aus. Begreiflicherweise befanden sich die Eltern in Angst und Sorge. Vor wenigen Tagen wurde der Vater auf das Postrevidier gerufen und ihm mitgeteilt, daß ein Telegramm, seinen Sohn betreffend, vorliege, das man es ihm aber erst gegen Zahlung von manzigen Rubeln auskündigen werde. Der arme Mann war nicht in dem Besitz des verlangten Geldes. Alle Bitten des kranken Vaters in höchster Sorge befindlichen Vaters halfen nichts; er mußte wieder weggehen, und es gelang ihm mit Mühe und Not, in größter Hast die verlangte Summe aufzureiben, die er dann dem Polizeikommissar übergab. Hierauf empfing er das Telegramm. Es war vom General-Kommando und enthielt die Nachricht, daß sein Sohn — gefallen sei.

Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika sind am Typhus gestorben in Oshonbo am 4. Juli Geseiter Gustav Bars vom Vagendy-Transport, am 5. Juli Marine-Derazer Tiburtius; in Dabandja am 6. Juli Reiter Otto Fieg aus Keppen, am 7. Juli Leutnant v. Wurmb — Leutnant v. Wurmb, der älteste Sohn des Staatsministers von Sachsen-Weimar, war ein Jugendfreund des Kronprinzen, der sich wiederholt nach besten Befinden hat erlindigen lassen. Wie dem „Lok. Anz.“ aus Windbusf gemeldet wird, ist Oberleutnant Tschow, der dort in den ersten Tagen des Herero-Aufstandes das Kommando führte, infolge eines Unfalls plötzlich gestorben. Der junge Offizier, ein Sohn des bekannten Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, leitete die Verteidigung von Windbusf, solange Gouverneur Leutwein im Süden des Schutzgebietes weilte, und entsand auch eine Einsatzkolonne nach dem damals schwer gefährdeten Dabandja. Später nahm er an

dem Feldzug gegen die Herero aktiven Anteil. Der Schuttruppte gehörte er seit 1902 an.

In Bapern ist die Aufforderung der Bezirkskommandos zur freiwilligen Meldung für die Teilnahme an den militärischen Operationen in Deutsch-Südwestafrika anscheinend von geringem Erfolge begleitet gewesen, da das Bezirkskommando in Arnberg sich jetzt in einem Circular persönlich an die einzelnen Reservisten und Landwehrleute wendet. Es heißt darin, daß „zur Deckung des weiteren Bedarfs an Truppen für Deutsch-Südwestafrika die freiwillig sich meldenden Unteroffiziere und Mannschaften zur Einstellung gelangen.“ Meldungen werden umgehend erbeten.

Aus dem Circular ist leider nicht zu ersehen, ob es sich hier nur um Completierung der drei füglich in der Presse angekündigten Truppentransporte handelt oder ob über den Rahmen dieser Verfügungen hinaus noch weitere Truppennachschickungen geplant werden. Die offizielle Presse hat offenbar Direktive erhalten, hierüber nichts verlaubar werden zu lassen.

Trotha meldet aus Dabandja: Beim Feinde südlich des Waterbergs herrschen anscheinend Bewegungen. Samuel Maharero ist nach Meldungen Ghorffs mit Großstuten bei Diabehitia eingetroffen. Der Abzug vom Dmuranbafuß, insbesondere aus der Gegend von Dofonggha-Diabihito, scheint mit Viehmassen am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Bataillone befinden sich noch dauernd am Dmuranbafuß. Eine Bataillonelle von Oberleutnant v. Kelow übernahm bei Druifina eine zurückgegangene Wehr und nahm 30 Stüd Großvieh. Der Feind hatte zahlreiche Tote und Verwundete. Diesfalls keine Verluste. v. Ghorff marschierte in der Nacht zum 7. Juli von Karupula in der Richtung auf Diabehitia ab, um sich dem feindlichen Abzug nach Nordosten vorzulegen. v. Glafnapp ist über Druifina-Druifina auf Dofonggha und v. Heyde auf Dmuidia am Dmuranbafuß im Vormarsch. Ich begehle mich morgen am 9. Juli zur Abteilung Glafnapp.

Politische Uebersicht.

Deckerde: Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erwiderte auf eine Aeußerung des Abg. Apponyi über den Abschluß eines Ausgleichs mit Deckerde auf der Grundlage des § 14 Ministerpräsident Graf Tisza, es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß nur zwei Wege möglich seien, entweder einen Ausgleich auf parlamentarischem Wege abzuschließen oder mit Hilfe des österreichischen § 14 einen Abschluß zu bewirken. Es seien nämlich nicht nur diese beiden Möglichkeiten vorhanden, sondern es gäbe hundert andere Wege, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Es werde die Aufgabe der Regierung sein, das zu tun, was unter den gegebenen Umständen am meisten im Interesse des Landes liege. Der Regierung liege gegenwärtig die Pflicht ob, die Bewegungsfreiheit des Abgeordnetenhauses und einer etwaigen künftigen Regierung nicht zu beschränken, weil insolge dessen jene politische Macht verloren gehen würde, die den ungarischen Faktoren im Zeitpunkt der Einsetzung über diese bedeutenden Fragen zu stehen müsse. — Das ungarische Abgeordnetenshaus begann am Sonnabend die Verhandlung über die Gesetzesvorlage betreffend die Erhöhung der Zivilliste. Ministerpräsident Graf v. Tisza begründet in seiner einleitenden Rede die Vorlage mit der Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter von Beamten und Dienern, mit umfangreichen Bauten der Deiner Burg, ferner mit der Einrichtung der ungarischen Trabanten-Regimenter. Diese Unkosten hätten bei der jetzigen Zivilliste ein Defizit verursacht, zu dessen Deckung das Barvermögen des Herrscherhauses herangezogen werden müßte. Der Abgeordnete Rakosi (Kosjuthpartei) reichte namens seiner Partei einen Beschlußantrag ein, die Zivilliste solle nur bewilligt werden, falls ein selbständiger ungarischer Hofstaat errichtet und der Monarch

ein halbes Jahr in Budapest residieren würde. — In Orient wurden am Freitag Kundgebungen gegen Desherrelich veranfaßt. Außer Studenten nahm eine große Volksmenge daran teil, die unter Abführung von Autarkia-Liebem und den Kufen „Nieber mit Koerker! Nieber mit Hartel! Hoch Italien!“ durch Straßen und schließlich vor die Bezirkshauptmannschaft zog. Die Polizei war dem Treiben der Masse nicht gewachsen, und Militär mußte energisch einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. Am Sonnabend wiederholten sich die Demonstrationen. Die lärmende Menge betraf die Bezirkshauptmannschaft und das Staatsbapen mit Steinen, bis Militär die Ordnung wieder herstellte.

Frankreich. In Frankreich wird die Schließung der kongreganistischen Schulniederlassungen nunmehr, nach erfolgter Annahme des betr. Gesetzes, durchgeführt werden. Das „Journal officiel“ wird am 10. Juli einen Erlass veröffentlichen, der die Schließung anordnet. Das Gesetz wird unverzüglich gegen die kongreganistischen Niederlassungen in den Gemeinden ausgeführt werden, wo Anknüpfungen zu ersten können. — Demnach will die Regierung bei der Durchführung des Gesetzes unnötige Schärfe vermeiden und Schulniederlassungen nur da schließen, wo ein sofortiger Erlass vorhanden ist. — In Brax hat am 8. Juli ein bestehender Ausschuss der Straßenbahnangelegenheiten und verschiedener anderer Arbeiterkategorien, nachdem gegen mehrere Ausständige gerichtliche Urteile ergangen sind, zu Ausschreitungen geführt. Es fanden große Ansammlungen statt, gegen welche 150 berittene Gendarmen und 500 Mann Infanterie aufgebunden werden mußten. Diese wurden mit Steinen beworfen und konnten die Menge erst auseinanderreiben, nachdem sie mit der Waffe gegen sie vorgegangen waren, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Es wurden eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Durch die Steinwürfe wurden der Präsekt, ein Oberst sowie der Stadthof der Garnison getroffen. Die Stadt ist militärisch besetzt. Bei den Straßenunruhen wurden 17 Soldaten und 12 Gendarmen sowie viele Personen, die sich an den Kundgebungen beteiligt hatten, verwundet; 29 Personen wurden verhaftet.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrat ermächtigte den Bundespräsidenten Comte, mit den Regierungen der größeren Staaten in Unterhandlung zu treten behufs Abschlusses permanenter Schiedsverträge.

England. Dem englischen Gesetzentwurf zur Erschwerung der Fremdeneinwanderung tritt die Opposition mit vollster Entschiedenheit entgegen. Die Sitzungen des Komitees zur Beratung des Gesetzes fanden nach der „Voss. Zig.“ am 7. Juli dadurch ihren plötzlichen Abschluß, daß der Staatssekretär des Innern den Antrag stellte, das Gesetz zurückzuziehen. Es war dem Verhalten der Opposition aufzufahren, daß die Beratungen nicht von der Stelle kamen. In 6 Tagen hätte man nicht mehr als 3 Zeilen des 256 Zeilen zählenden Entwurfs beraten können. Außerdem waren noch 212 Ergänzungsanträge in Erwägung zu ziehen. Bei der Bekämpfung des Gesetzes war das bisher unionistische, jetzt aber zur liberalen Partei haltende Parlamentsmitglied Mr. Winston Churchill besonders hervorgetreten. Die Opposition vermahnte sich energisch gegen den Vorwurf, durch das Hinziehen der Beratungen das Zustandekommen des Gesetzes verhindert zu haben, und behauptete, daß die Regierung den Entwurf lediglich deshalb zurückziehe, um bei der nächsten Wahl dem Volke gegenüber behaupten zu können, daß die Opposition gegen Gesetzentwürfe aufgetreten sei, die zu Gunsten der Arbeiter eingebracht worden wären. Gegen die Stimmen der Opposition wurde darauf das Gesetz zur Einschränkung der Fremden-Einwanderung von dem Programm der diesjährigen Session gestrichen.

Türkei. Aus Konstantinopel wird wieder einmal über eine Verschwörung berichtet. Dem „Berl. Tagebl.“ geht folgende Meldung zu: Es scheint, daß man wieder einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen sein will, wenigstens wurden beim gestrigen Sammel mehrere höhere Offiziere verhaftet, darunter der Kommandant der Vorstadt Stutari.

Schina. Borer-Umrufen sind, wie die „Köln. Zig.“ aus Schanghai meldet, nach aus Kwangsi kommenden Nachrichten in dieser Provinz vom neuem ausgebrochen. Der Gouverneur unternahm alsbald Schritte, um das Umfassen der Bewegung zu verhindern, wobei man indessen den Gegner unterwarf, so daß das Truppenaufgebot gescheitert wurde und sich alsbald zurückziehen mußte. Dadurch ist leider dem Glauben der größeren Menge an die Siegesfähigkeit der Borer militärischer Vorstoß gelistet worden, so daß ein weiteres Umfassen der Bewegung befürchtet wird.

Roungkoant. Die Passagiere des Montag in Antwerpen eingetroffenen Kongodampfers „Phillippeville“ berichten nach einem der Wiener „Neuen Fr. Presse“ aus Brüssel zugegangenen Telegramm: Am 20. Mai wurde ein Posten von 15 Mann in der

Nähe der Station Nkobo im Mongallagebiet von den Boubas angegriffen. Vier Personen, darunter der Stationschef, Instruktionsoffizier Kauf, wurden getötet, ihre Leichname in Stücke geschnitten und von den Eingeborenen verzehrt. Ein einziger Soldat entkam und überbrachte die Nachricht nach Nkobo. 200 wurden sofort zur Züchtigung der Rebellen abgedent. Im Quartiergebiet ist der Stamm der Boubas in Aufbruch. Major Malfey begann die Inspektionsreise im Aquatorgebiet. Nach amtlicher Berichterstattung ist der Zweck der Reise sich zu vergewissern, ob die Eingeborenen genügend geschäftig sind.

Nordamerika. Die amerikanische demokratische Konvention nahm am 8. Juli das Parteiprogramm an, aus dem die Währungsfrage ausgeschieden wurde. Ueber die Währungsfrage hatte sich innerhalb der Konvention eine Meinungsverschiedenheit bemerkbar gemacht. Der zur Vorbereitung des Parteiprogramms eingesetzte Unterausschuss empfahl, sich für die Aufrechterhaltung der jetzigen Währung, also der Goldwährung auszusprechen. Dieser Vorschlag fand aber nicht die Billigung des Gesamtausschusses, der mit 35 gegen 15 Stimmen beschloß, die Währungsfrage überhaupt auszuschließen. Der Bericht des Unterausschusses stimmte im weiteren der Resolution Byrns betreffend die Tariffrage zu, welche die Schutzölle für Häuberei erklärt und eine stufenweise Herabsetzung des Tarifs ohne Störung des Geschäftslbens befürwortet. Der Bericht spricht sich für eine frühzeitige Fertigstellung des Panama-Kanals aus, fordert eine schärfere Durchführung der Antitruggesetze, befürwortet die gesetzliche Festlegung und Erweiterung der Befugnisse, welche der Interstate Commerce Kommission zur Regelung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen zugeben und tritt für die Aufrechterhaltung der offenen Tür im fernem Osten ein.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser ist in Bergen angekommen und von der Bevölkerung besonders herzlich empfangen worden. In mehr als 100 Booten versammelten sich die Einwohner Bergens um die „Hohenollern“ und brachen wiederholt in Hochrufe auf Seine Majestät aus. Auf den Höhen waren Freudenfeuer und im Hafen wurde Feuerwerk abgebrannt. Der Kaiser blieb bis nach 12 Uhr an Deck, um das belebte Bild des Hafens in der hellen Sommernacht zu genießen.

(Bei der Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem russischen Minister von Witte) in Nordney ist, wie offiziös berichtet wird, nur die Erörterung der Frage des Handelsvertrags in Aussicht genommen. Dieses Dementi richtet sich gegen die Nachricht, daß Witte in Nordney den Einfluß des Reichskanzlers in Anspruch nehmen werde, um bei der deutschen Hoffinanz eine Anleihe zustande zu bringen. Als Gegenleistung dafür werde Rußland seinen Widerstand gegen die Forderungen des deutschen Handelsvertrags aufgeben.

(Von der Marine.) Das Linienschiff „Schwaben“, das in dieser Woche die Probefahren wieder aufgenommen hat, ist, wie der „Voss. Zig.“ aus Kiel geschrieben wird, in der Nähe von Fehmarn leck geworden. Man glaubte zuerst, daß das Schiff auf einen Stein geraten sei, doch hat ein Aufsuchen der Unfallstelle diese Vermutung bisher nicht bestätigt. Der Panzer ist ins Dock der Kaiserlichen Werft gegangen, und es hat sich eine größere Beschädigung herausgestellt, als man ursprünglich erwartet hatte. Der Boden an der Backbordseite ist eingeeult und ein Flügel der Backbordschraube abgebrochen. Die Ausbesserung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Das Flaggschiff des deutschen Geschwaders ist am Sonntag kurz nach 1 Uhr in Plymouth eingetroffen, im Laufe des nachmittags folgten die übrigen Schiffe. Tausende von Zuschauern beobachteten das Einlaufen der Schiffe. Amthal von Köster hatte nachmittags dem Admiral Seymour und dem Generalkommandant Sir William Butler amtliche Besuche ab.

(Zum Fall Mirbach) schreibt die „Ebrasilche Welt“ des Pariser Dr. Rade: „Diese unsäglich schamvolle Mirbach-Affäre! Zu welchem Ungeheuer wächst sie noch aus? Und unsere Kirchenmänner in den höchsten Regionen wollen wirklich das Treiben dieses Mannes nicht durchschaut haben? Oder durften den Mund nicht aufstun? Oh, oh! Das Stöckerische „Volk“ ist in hohem Grade empört darüber, daß man Tag für Tag vergebens auf ein Wort wartet, das den brütenden Alp, der auf den Gemütern lastet infolge der Taten des Freiherrn v. Mirbach, verstreicht.“ Aber das Wort bleibt aus. Insbesondere nimmt das christlich-soziale Blatt lebhaftes Argernis daran, daß man noch immer nichts davon höre, daß die unfauberen Gelder zurückgegeben werden sollen.“ Das Stöckerblatt betrachtet den Rücktritt des Freiherrn v. Mirbach von seiner hohen Stellung als etwas ganz Selbst-

verständliches und gibt ihm nur noch folgende Geleitworte mit auf den Weg: „Möge er sich die hohen Auszeichnungen, mit denen man . . . seinen Rücktritt ins dunkle Nichts des Privatmannes verfallen wird, wenigstens dadurch verdienen, daß er wieder gut macht durch Rückgabe der von der Pommerbank veruntreuten Gelder, was er durch seinen unvorsichtigen Sammelleiter böse gemacht hat.“

(In den Reichsländern) werden von kirchlicher Seite allerlei Intriguen ins Werk gesetzt, um den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe von Langenburg an gewissen hohen Stellen in Rußland zu bringen. Man verbreitet die Besaunung, daß er neuerdings „wieder“ dem Evangelischen Bunde beigetreten sei, und läßt dabei durchblicken, daß es doch im höchsten Grade unstatthaft sei, wenn die höchste Persönlichkeit in den Reichsländern durch den Beitritt zu einem Bunde, der entschieden gegen die Politik der Konfessionen an das Zentrum protestiere, offen ihre Gegnerstadt gegen den Kommandeur der Berliner Regierung dokumentieren. Ebenso spielt man als Trumpf gegen den Fürsten Hohenlohe-Langenburg sein Verhalten in der Famed-Affaire aus, wo der Statthalter für ein schärferes Vorgehen als die Regierung gesehen sein soll. Offenbar soll durch diese Intriguen ein Keil zwischen den Statthalter Fürsten Hohenlohe und den Staatssekretär v. Koeller getrieben werden und jener oben als minder zuverlässig als jener hingestellt werden, der es sich nie würde befallen lassen, gegen die Politik des Kaisers und Reichskanzlers im Stillen zu frontieren. Das ist aber noch nicht alles. Dem Statthalter werden auch noch intime Beziehungen zu dem — man denke! — liberalen Faktora. D. Volk, dem Herausgeber der „Straß. Zig.“ und dem Führer der eckstörtunglichen liberalen Landespartei nachgesagt. Das ist natürlich für den Statthalter im höchsten Grade unstatthaft; ja wenn es noch Herr Wetteris oder Herr Haug wäre, mit denen der Statthalter diese freundschaftlichen Beziehungen unterhalte, dann würden die kirchlichen Späher das wahrscheinlich ganz in der Ordnung finden. Uebrigens erklärt die „Straß. Zig.“ alle diese Mitteilungen, auch soweit sie ihren Herausgeber betreffen, als tendenziöse Erfindungen. Es liegt also anscheinend nur eine kirchliche Intrigue vor, um den Statthalter, der ihnen ein Stein des Anstoßes ist, den sie wegräumen möchten, um freie Bahn zu haben, zu befeigen.

(Ueber Ausweisungen aus Posen) berichten polnische Blätter. Danach wurde der junge Baron H., ein Stiefsohn des früheren Statthalters von Galizien Grafen Pinski aus der Provinz Posen und ganz Preußen ausgewiesen, noch ehe er nach Posen gekommen war. Der junge Baron H., welcher russischer Staatsangehöriger ist und dessen Familie Besitzungen in Desterreich und Rußland hat, wollte auf dem Gute Siemianie im Kreis Kempen, Bezirk Posen die Landwirtschaft praktisch erlernen. Da auf demselben Rittergute im vergangenen Jahre ein junger österreichischer Graf, der ebenfalls die Landwirtschaft erlernen wollte, ausgewiesen worden war, so fragte der Güter-Direktor bei der Regierung an, ob dem jungen Baron H. ein einjähriger Aufenthalt erlaubt werden würde. Die Regierung aber teilte mit, daß, falls der Baron H. nach Preußen kommen sollte, er sofort die Landesverweisung zu gewärtigen habe. Ferner wurde der polnische Kunstmaler J. K. Stoflofski, aus Galizien, dessen Gemälde in zahlreichen internationalen Kunstausstellungen ausgestellt sind, aus Provinz Posen und ganz Preußen ausgewiesen. Stoflofski wollte seit einigen Wochen in der Umgebung von Inowrazlan, wo er verschiedene Porträts malte. Nach der ihm zugestellten Order mußte er am selben Tage die Rückreise nach Galizien antreten.

Volkswirtschaftliches.

(In der agrarisch-antifeministischen Presse steht wieder einmal die Hege gegen die Konsumvereine in höchster Blüte. Das Organ des Bundes der Landwirte entwirft an der Hand des letzten Geschäftsberichts der sächsischen Konsumvereine ein Schauerbild von der Verderblichkeit der Konsumvereine, die die „Totengräber des Mittelstandes“ seien. Davon, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Landhäubten dem kleinen Kaufmann und Gewerbetreibenden eine weit schlimmere Konkurrenz bereiten, als die zumeist in den mittleren und größeren Städten befindlichen Konsumvereine, steht natürlich in dem Entrückungsbaritel der agrarischen Blätter nicht ein Sternchen vor. Und doch hätte der Bund der Landwirte allen Anlaß, hier vor seiner eigenen Tür zu kehren. Im Anschluß an die letzte Magdeburger Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für die Provinz Sachsen hat auch die Vereinigung von Händlern in landwirtschaftlichen Maschinen getan, in der lebhaft über die Mittelstandspolitik des Bundes der Landwirte geklagt wird, die dazu geführt habe, große Erwerbszweige des Mittelstandes gänzlich zu vernichten.

1 gebrauchter Füllöfen
 ist preiswert zu verkaufen Wilhelmstraße 3.
Ein neuer Mehlkasten,
 passend als Futterkasten, und
eine Dezimalwaage
 sind zu verkaufen Annenstraße 8.

Freibank.
 Morgen Mittwoch von früh
 8 Uhr ab
Rindfleisch-
 Verkauf.

Die Verwaltung.
Rindfleisch-
 Verkauf in Louna 29

Neue Kartoffeln
 zu verkaufen.
 Ernst Wolf, Clobitzauerstraße 1.

Neue Kartoffeln
 empfiehlt G. Tauch, Breunhoferstraße Nr. 17

Erfurter Blumenkohl,
 wöchentlich zweimal frische Sendung, empfiehlt
 Frau Richter, Johannisstr. 6.

Grüne Nüsse
 u. Stachelbeeren
 am liebsten in größeren Posten sind abgegeben
 Heuschkel, Lennaeistr. 4.

Johannisbeeren, Himbeeren,
 Stachelbeeren, sehr schöne neue Kartoffeln
 sowie Dinkel- und Sauertischbrot etc., später
 Kartoffel-, Blaumen und Wein zu verkaufen.
 Winter 6.

Ostheimer Kirschen
 und Johannisbeeren
 zu verkaufen Clobitzauerstraße 25.

Kränze
 in verschiedenen Preislagen fertigt billigst an
 Minna Krümmig, Weinberg 2.
 Auch sind beliebt Blumen, Schmieren,
 Garten, Stachelbeeren, sehr schöne neue Kartoffeln
 sowie Dinkel- und Sauertischbrot etc., später
 Kartoffel-, Blaumen und Wein zu verkaufen.

Berein der Gastwirte
 v. Wersburg u. Umgegend.
 Mittwoch den 19. Juli, nachmittags 8 1/2
 Uhr, in „Wülfers Saal“
Monatsversammlung.
 Der Vorstand.

Die priv. Bürger-
Scheiben-Schützengilde
 gibt sich die Ehre, der verehrten
 Bürgerschaft hiermit anzuzeigen,
 daß mit heutigem Tage die Be-
 wirtschaffung ihres
neuen Schützenhauses
 eröffnet ist und bittet gleichzeitig
 die verehrten Bürger, durch regen
 Besuch ihr großes Unternehmen
 unterstützen zu wollen.
 Allen Besuchern im Voraus
 ein bestes „Willkommen!“
 Mit echt deutschem Schützengruß
Das Direktorium
 der priv. Bürger-Scheiben-
 Schützen-Gilde.

Vertretungen
 in Putzvolle und Tüchern, Maschinenölen und
 Fetten, Gummi, Asbest, Treibriemen, Oelpar-
 apparaten etc. u. d. günst. Bedingungen zu vergeben, ev. für
 grössere Distrikte. Off. geeigneter Bewerber, die zu
Industriebetrieben
 Beziehung haben, unter D U 78 an Haasenstejn & Vogler,
 A.-G., Köln

Einige hundert Pfund
Wollgarne
 hatte ich Gelegenheit unter Preis einzukaufen. Dieselben gelangen
 vom Dienstag an zu nachstehenden Preisen zum Verkauf:

Wert	Pfd.	2,00	2,25	3,25	4,00
Nettoverkaufspreis		1,75	1,90	2,60	3,60

 Es befinden sich darunter 3 Dual, nicht einlaufende Schweiz-
 wollen. Sämtliche Garne können zu obigen billigen Preisen nicht
 wieder nachgeliefert werden.
G. Brandt.

NAUMANN'S Germania-
Fahrräder
 mit neuester Torpedo-Freilaufnabe
 und unkneifig die besten.
Seidel u. Naumann, Dresden.
 Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-
 Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten
 der Kaiserlich deutschen Reichspost.
 Seidel u. Naumann's Motor-Fahrräder haben überall vollsten An-
 klang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.
 Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur Werkstatt.

Gerichtlicher Ausverkauf.
 Das zur Rudolf Ziermann'schen Konsumkasse gehörige Warenlager, als:
Herren- und Knaben-Stroh- und Filzhüte, auch
Ernte-Strohhüte, Klapp- und Zylinderhüte,
Mützen, auch Radfahrer- und Sportmützen,
Krawatten aller Art, Knöpfe, Hosenträger,
Handschuhe, Einlegesohlen, Pantoffeln in großer
Answahl,
 soll in dem bisherigen Ladengeschäft Markt Nr. 5
von Montag den 11. Juli 1904 an
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.
 Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr vormittags, 3-5 Uhr nachmittags.
 Der Verwalter: **Kunth.**

Himbeeren
 kauft die **Domapotheke.**
Ohne Gleichen
 sind die natürlich unvergleichlichen Wirkungen
 für die Hautpflege und gegen alle Hautun-
 reinigkeiten und Ausschläge der allbewährten
Original-Seifenpulver-Seife
Carbolsäure-Sulfid-Seife
 Marke: Dreieck mit Grünfogel u. Kreuz
 von **Bergmann & Co., Berlin NW.**
 v. **Franck, a. M.** Borr. 50 Pf. p. Stück
 bei **Franz Wirth, Seifenfabrik.**

Verreise
 v. 15. Juli bis 14. August incl.
Dr. med. Danckert,
 homöop. Arzt,
 Halle a. S., Magdeburgerstr. 10.

Germanische Fischhandlung
 empfiehlt

 Schellfisch, Kabeljau
 Schollen, Zander,
 Ferner:
 feinste Meier Bäcklinge, gr. Schellfisch,
 Flundern, Lachsheringe,
 Bratfische, Sardinen, Fischkonserven
 Citronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Wäschröhen, Sobelbänke,
 neueste Konstruktion, allein unumkehrig, großes
 Lager, eigene Fabrik, verkauft billig
A. Höhl, Leipzig, Lennaeistr. 6.

Sommerprossen,
 Mitterer, Blüten, Kuckeln, verunreinigen
 jedes Gesicht, darum wasche man sich täglich mit
 „Isma“-Allermentzseife, Stück 50 Pf.
 Allein echt: **Wihl, Kieselich,**
 Adler-Drogerie, Markt 23 (Eutenplan)

Tivoli-Theater.
 Dienstag 12. Juli 1904
Gastspiel Fanny Musäus
 vom Stadttheater Königsberg.
 Einmalige Aufführung.

Herr und Frau Doktor.
 Lustspiel in 4 Akten von Geismann.
Else . . . Fanny Musäus.

Tivoli-Theater.
 Junge Damen, welche die Güte haben
 möchten, in meinem Donnerstag 21. Juli statt-
 findenden Benefiz „Mittagsbrödel“, Lustspiel
 in 4 Akten von Benedi, als Pensionärinnen
 mitzuwirken, erjuche ich höflich, mich Mittwoch
 den 13. Juli, vormittags 11-1 Uhr, in
 meiner Wohnung Gottschalkstraße 22 mit
 ihrem Besuch zu beehren.
 Hochachtungsvoll

Fanny Musäus,
 Schauspielerin.

Amateur-
Photographen-
Berein.
 Heute Dienstag
Bersammlung.



Drei Schwäne.
 Heute abend
Salzrippchen, fr. Stülze.

Schlachtfest.
Wihl, Alleritz,
 Amstübener
 Nr. 6.

hauschl. Würst.
 Dienstag
Bielig, Lindenstr. 12.

Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Goldne Angel.
 Mittwoch
Schlachtfest.

Schlachtfest.
 Dienstag abend **Bratwurst, Rostbratwurst.**
 Mittwoch frische **Wurst.**

Deutscher Kaiser.
 Heute
Schlachtfest.

Agent gel. z. Verk. u. Figue Bergut.
 ev. Nr. 250. — mon. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Tüchtige Tischler,
 aber nur solche, finden Arbeit bei
C. J. Chwatal & Sohn.

Akkordmäher
 werden zur bevorstehenden Ernte angenommen.
 Leipzig, Weichens-Baugesellschaft,
 Leipzig-Brandenau

Jüngerer
Geschirrführer
 per sofort gesucht.
Eduard Klaus.

2 Frauen
 zur Feldarbeit werden gesucht
Breitestraße 13.

Junges Mädchen
 findet 1. August leichten
 Dienst. Näheres
Gottschalkstraße 40, 2 Tr.

Mädchen als Aufwartung
 für nachmittags gesucht **Burgstraße 5, II.**
Ein Fenzelgenz am 11. Juli auf der
 Straße Windorf-Straßen-
 dorf gefunden. Wegen Invertronsgehilfen
 abzuholen bei **Otto Hobe, Wilgau.**

Ein schwarze **Pompadour**, geib ge-
 färbter, ist Sonntag nacht 12 Uhr auf dem
 Bahnhofs verloren worden. Bitte abzugeben
Schmerstraße 1.

Am Sonntag eine **Gemalbrothe** ver-
 loren gegangen. Abzugeben gegen Bestätigung
Hoterbrückstraße 3, II.
 mit Entlassungsschein
 verloren. Abzugeben
Annenstraße 11.

Siergu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 7. Juli. Herr Geh. Sanitäts- und Stadtrat Dr. Köster, der vor einigen Wochen seinen 70. Geburtstag feierte, hat im Einverständnis mit seiner Frau Gemahlin dem Magistrat ein Kapital von 30000 Mark übergeben als Grundlage einer Stiftung, aus deren Zinsen unbemittelte, aber begabte und fleißige evangelische Mädchen, namentlich aus den gebildeten Ständen Raumburgs, unterstützt werden sollen, wenn sie nach regelmäßiger Entlassung aus einer der höheren oder niederen Töchter- und Lehrerschulen der Stadt sich einem bürgerlichen Berufe oder sonstigen Tätigkeit widmen, um dadurch selbstständig auf anständige Weise erwerben zu können.

† Raumburg, 9. Juli. Der am Harz ermordete Schneider Alwin Acker hat bis Dienstag vor acht Tagen hier, wie schon mitgeteilt, beim Altwarenhandler Kösterlich in der großen Salzstraße in Arbeit gefunden. An diesem Tage erhielt er von seinem Arbeitgeber 45 Mk., um die fälligen Steuern für diesen zu bezahlen, von diesem Gange ist er aber nicht in seine Arbeitsstelle zurückgekehrt, sondern hat ausfindend mit dem Gelde das Weite gesucht und hat nunmehr auf schreckliche Weise sein Leben eingebüßt. Außer den Angehörigen betrauert ihn hier noch eine Braut, mit der er schon längere Zeit ein Verhältnis hatte.

† Vom Brocken, 8. Juli. Das barometrische Maximum liegt andauernd über Südwesteuropa, während über dem nördlichen Erdteil starke Depressionen liegen. In den letzten Tagen zeichnete sich die Wetterlage durch eine ziemlich gleichmäßige Luftdruckverteilung aus. Bei schwachen Südwest- und Westwinden, unter deren Einfluß die Temperatur zunahm, haben wir fortgesetzt ruhiges, teilweise trübes, warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung. Am Mittwoch mittag löste sich der Nebel, doch blieb die Luft sowohl vorgestern als auch gestern mit starken Dunstmassen erfüllt, die sich zuweilen zu einer tiefliegenden Wolkenschicht verdichteten, so daß die Fernsicht beschränkt war und nur der Harz und zuweilen ein Teil der Ebene sichtbar wurde. Gestern und heute konnten die Touristen Sonnenaufgang beobachten, die Fernsicht ist auch heute durch Dunst sehr beschränkt. Das Maximum der Temperatur betrug am Mittwoch 11 Gr. und gestern 9 Gr. Selbst die letzten Nächte waren warm, denn das Thermometer zeigte in der Nacht zum Donnerstag 7 Gr. und zu heute 13 Gr. (B. L. M.).

† Bismarck, 8. Juli. Die Staatsanwaltschaft zu Rudolfsbad hat gegen den Schauspieldirektor Albert Rosenthal wegen Urkundenfälschung und Betrugs einen Steckbrief erlassen. Rosenthal kam im Mai d. J. mit einem größeren Ensemble, das er „Leipziger Novitäten-Ensemble“ nannte, nach Bismarck, um hier Vorstellungen zu geben. Da aber die Aufführungen nicht gut besucht wurden, zog er der Herr Direktor, der sich hier den Namen W. Rosen zugleitet hatte, vor, bei Nacht und Nebel zu verschwinden, ohne seinen zahlreichen Verpflichtungen nachzukommen zu sein.

† Torgau, 8. Juli. Gleich ihrer Nachbarstadt Wittenberg beabsichtigt die Stadt Torgau ein Lutherdenkmal zu errichten. Der Plan besteht seit Jahren, ruhte jedoch und erhielt erst in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung neue Aussicht auf baldige Verwirklichung. Die beiden sächsischen Kollegien spendeten aus eigenen Fonds 1200 Mk., der Denkmalsfonds beträgt jetzt etwa 9000 Mk., und es fehlen nur noch einige 100 Mk., die man binnen kurzer Zeit aufzubringen gedenkt.

† Dessau, 9. Juli. Der Arbeiter Franze in der hiesigen Zuckerraffinerie trank aus Versehen Schwefelsäure und ist daran in hiesigen Krankenhaus verstorben.

† Delamünde, 10. Juli. Heute nachmittag brannten im benachbarten Großschloßdorf sieben große Bauerngüter nieder.

† Leusich, 8. Juli. Ein graufiges Bild bot sich heute vormittag den Passanten der Lindenauer-Straße. Die 27 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters K. wollte sich in einem Anfälle geistiger Unmündung aus ihrer in der dritten Etage befindlichen Wohnung auf die Straße stürzen. Sie war außen auf den Fenstersims gestiegen; später setzte sich die Bauernmönche hin, und schließlich legte sie sich auf den Fenstersims, die Beine und den Körper hinunterhängend. Hilfsbereite Nachbarn hatten mittlerweile auf der Straße Ketten aufgespannt und Läden aufgeschlossen, um eventuell einen verhängnisvollen Sturz abzuwenden. Da die Unglückliche ihre Korridortüre abgeschlossen hatte, war es nicht möglich, in die Wohnung zu gelangen, bis ein Schlosser das am Türfenster angebrachte Gitter herausriß und nach Zerlegen der Glascheibe die Tür mit dem innen im Schloß steckenden Schlüssel aufschloß. Die Frau hatte sich nur mit einer Hand am Fensterrahmen

krampfhaft festgeklammert und wurde vollständig erschöpft aus ihrer gefährlichen Lage gehoben und zu Bett gebracht. Dem sofort erschienenen Arzte erklärte die Unglückliche auf Befragen, sie habe sich das Leben nehmen wollen; der Gedanke sei ihr plötzlich gekommen. Die Frau scheint nervenkrank zu sein.

† Marktleeberg, 10. Juli. In vergangener Nacht gab ein Handarbeiter von auswärts auf ein Mädchen, mit dem er anscheinend ein Verhältnis unterhielt und mit welchem er in Differenzen geraten war, auf hiesiger Flur mehrere Schüsse ab, ohne das Mädchen glücklicherweise zu verletzen. Der Attentäter, dessen Festnahme nach einem Fluchtversuch erfolgte, setzte später seinem Leben durch Erhängen ein Ziel.

† Torgau, 9. Juli. Beim Baden in der Elbe, gegenüber der Bodenanfart, ertrank ein 19-jähriger Steinsefer. Zwei auf seine Hilferufe herbeigeeilten hiesigen Herren sowie Soldaten gelang es nicht mehr, ihn zu retten, da er alsbald vor ihren Augen in den Fluten verschwand. Der Verunglückte, Gustav Bodasch aus Kai bei Jüllshau, ist der einzige Sohn seiner Eltern. Er hatte erst vor 14 Tagen seine Gesellenprüfung bestanden.

† Clausthal, 9. Juli. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich hier am Donnerstagabend gegen 9 Uhr ereignet. Schlächtermeister Fröhlich wollte um diese Zeit noch Heu einfahren und hatte hinter seinen einspännigen Leiternwagen einen Schlächterwagen eingehängt. Als er oben am Clausthaler Schützenhause angekommen war, wollte er schneller fahren, das Pferd zog scharfer an und durch den Rad fiel der fast 8 Jahre alte Sohn der Frau Witwe Paff, Clausthal, Sägemüllerstraße, von dem ersten Wagen herab und kam unter die Räder des zweiten Wagens, welche ihm über den Leib gingen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Schützenhause gebracht, wo er verstarb, ehe der sofort herbeigerufene Arzt zur Stelle war. Der Arzt konnte nur den Tod infolge Becken- und Wirbelsäulenbruchs feststellen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Juli 1904.

** Die Schwimmbäder im Freien haben nicht nur die einfache Bedeutung eines Reinigungs-bades, sondern sie sind in hervorragender Weise geeignet, den Körper abzukühlen und zu kräftigen. Die Schwimmbewegung nimmt alle Muskelgruppen in Anspruch; sie befördert dadurch den Stoffwechsel, wie wenige andere förderliche Übungen, und das Hungergefühl, welches sich nach einem Schwimmbade einstellen pflegt, ist die gesunde Wechselwirkung. Ein Schwimmbad kann auch länger genommen werden als ein Flußbad ohne Schwimmen, weil in letzterem Falle der Wärmeverlust für den Körper ein zu großer würde, da er bei dem ruhigen Verhalten nicht die Wärmemengen neu bildet, welche beim Schwimmen durch die Bewegung entstehen. Freilich soll auch das Schwimmbad in seiner Dauer nicht übertrieben werden. Es ist stets ein Zeichen, daß die Wärmebildung des Körpers nicht mehr mit dem Wärmeverlust in Einklang steht, wenn in Form einer sogenannten Gänsehaut ein leises Frösteln sich einstellt, und es soll dann unter allen Umständen das Wasser verlassen und die Kleidung angelegt werden. Das gleiche Zeichen ist auch bei dem Luftbade von größter Bedeutung. Es ist im allgemeinen wohl zu rathen, nach dem Verlassen des Bades und nachdem der Körper abgetrocknet ist — durch die Luft den Körper abtrocknen zu lassen, führt sehr leicht zu ernstlichen Erkrankungen — einige Zeit unbedeckt sich in der freien Luft, oder noch besser, im Sonnenschein, aufzuhalten. Aber auch dann ist die Bewegung der Ruhe vorzuziehen und auf keinen Fall die Dauer des Luftbades über das Eintreten des Frostschauers auszubehnen. Daß beim Militär das Schwimmen zwangsweise gelehrt wird, ist eine äußerst dankenswerthe Bestimmung, und es würde für unsere Jugend ein Gewinn sein, wenn gleich dem Turnen auch das Schwimmen, wo immer die Wasser-Verhältnisse es gestatten, ein obligatorischer Lehrgegenstand wäre.

** Die angeordnete versuchsweise Anbringung von Thermometern an den Gepäckwagen einer Anzahl von Schnell- und Personenzügen und die Führung von Notizbüchern durch die Wagenwärter zur Feststellung der während der Eisenbahnfahrt erzielten Wärmegrade in den Wagen, sowie der an den Wagen bemerkten Mängel hat sich nach den Berichten der beteiligten Eisenbahndirektion gut bewährt. Der Verkehrsminister bestimmt daher, daß diese Einrichtung für alle Schnell- und längere Strecken durchzuführenden Personenzüge erweitert und tunlichst schon im Herbst d. J. eingeführt wird.

** Der hiesige Männer-Turnverein hielt am Sonntagabend im „Casino“ sein diesjähriges Sommerfest ab, das sich einer überaus zahlreichen

Teilnahme aus Turn- und deren Freundeskreisen zu erfreuen hatte. In dem schönen Garten des genannten Clubstiftens entwickelte sich insofern in den Nachmittagsstunden ein reges Treiben, zumal seitens des Vereins wieder alles aufgegeben war, um die Festteilnehmer aufs angenehmste zu unterhalten. Der Abend brachte schließlich noch ein Konzert, dem sich ein fröhlicher Ball angeschlossen, der erst in den ersten Stunden des neuen Tages sein Ende erreichte.

** Gestern früh passierten mehrere Batterien Artillerie aus Raumburg auf dem Marsche zur Schießübung unsere Stadt. Mannschaften dieser Truppe waren seit Sonnabend nachmittag auch hier einquartiert.

** Im Hause Berner Nr. 5 ist wahrscheinlich im Laufe des letzten Sonntags ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, der bei dem Spießbuben eine eingehende Lokalkennntnis voraussetzen läßt. Es handelt sich hierbei um mehrere in einer Bodenkammer stehende Kästen, die zugemauert waren und von dem Diebe gewaltsam geöffnet worden sind, um von dem in Kleidungsstücken bestehenden Inhalte den besten Teil zu entführen. Erst gestern nachmittag wurde der Einbruch bemerkt und Anzeige erstattet. Hoffentlich gelingt es unserer Gendarmerie, den Spießbuben zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen.

** (Livoli-Theater.) Die hiesige Sommerbühne gelangt am vergangenen Sonntag Johann Rumpaci's prächtige Zauberposse „Der böse Geist Lumpaci vagabundus“ oder „Das liebevolle Kleeblatt“, die von Herrn Dir. Heuser selbstidentisch neu eingerichtet und in Szene gesetzt worden war. Die namentlich im Volke beliebte Posse ist seit einer Reihe von Jahren hier nicht aufgeführt worden, um so mehr waren wir gespannt, wie die hiesige Sommerbühne mit ihren doch immerhin der Zahl nach nur bescheidenen Kräften damit fertig werden würde. Wir verdichten unser Urteil nun dahin, daß man seitens der Direction mit anerkennenswerter Mühseligkeit alles aufgegeben hatte, um die Posse voll auszugestalten und dieselbe so als ein wirkliches Volksstück zur Durchführung brachte. Leider entsprach der Besuch nicht den Erwartungen, die man wohl hegen durfte, wenigstens zeigten sich die vorderen Plätze recht schwach besetzt. Von den mitwirkenden Bühnengemüthern, die sämtlich ihr Bestes leisteten, wollen wir hier nur das liebliche Kleeblatt selbst, das durch die Herren Sänger, Marr und Dir. Heuser dargestellt wurde, hervorheben. Ihre Leistungen waren recht hervorragende und fanden demgemäß auch den vollen Beifall des Auditoriums. Die tollen Aufsprünge des Schneiders und die originelle Mimik des Saphiers erregten oft Stürme von Heiterkeit, ebenso gefielen die gesanglichen Leistungen der drei Handwerkerburschen und später die des Herrn Marr mit den beiden Damen Frä. Keinichen und Buschek. Man tat, wie gesagt allseitig sein Bestes und wer ein Freund des Volkstheaters ist, der freut sich herzlich über die prächtige Durchführung, die die Posse an der hiesigen Bühne erfährt. Eine Wiederholung wäre jedenfalls erwünscht.

** (Theater.) Heute wird das beliebte Lustspiel „Herr und Frau Doktor“ gegeben. Die Damen Fanny und Toni Rufaus und Anni Volkmann spielen die weiblichen, die Herren Direktor Emil Heuser und Ulrich Rufar die männlichen Hauptrollen. Demnach zu urteilen, steht uns ein gebiegender und äußerst amüsanter Theaterabend bevor.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Lützen, 8. Juli. König Dezar II. von Schweden hatte im Vorjahre dem hiesigen Magistrat 1000 lebende Bäumchen aus dem königlichen Schloßgarten in Stockholm zur Anpflanzung an dem Gustav Wolff-Denkmal bei Lützen überlassen; diese Bäumchen wurden auf dem Schlachtfelde von Lützen angepflanzt und wachsen nun in dem hiesigen üppigen Boden vorzüglich heran, sodas demnächst schwedische Kiefern, Fichten, Eichen und Birken über den Gräbern der alten Schweden rauschen werden, die in der Schlacht von Lützen den Heldentod erlitten haben. Wohllich ein schönes lebendes Denkmal! Um das alte Schlachtfeld von Lützen den vielen Besuchern zugänglich zu machen, hat die hiesige Stadtverwaltung einen großen Teil des Schlachtfeldes angekauft und auf den ca. 50 Morgen großen Areal in diesem Frühjahre einen waldbartigen Park anlegen lassen, der besonders den vielen Schweden, die in pietätvoller Erinnerung an ihren großen König sein Denkmal auf dem hiesigen Schlachtfelde gern besuchen, große Freude bereitet. Es sind aber nicht nur Schweden, welche zahlreich das Denkmal besuchen, sondern es kommen aus allen Ländern, selbst aus dem fernem Japan, alljährlich viele Fremde hierher, um die Stätte zu besuchen, wo der große und edle König Gustav Adolf in jenem gewaltigen Kampfe für Glaubens- und Gewissensfreiheit den Heldentod

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantgeber,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

M 161.

Dienstag den 12. Juli.

1904.

Rußland und Japan.

Die Japaner sind wieder im Vorrücken begriffen, nachdem das Regenwetter oder auch strategische Rücksichten einen Stillstand der Operationen für kurze Zeit notwendig gemacht hatten. Die Russen selbst müssen jetzt den japanischen Vormarsch zugeben. Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ hat außerdem der japanische General Dsu am Freitag Raiping nach heftigem Kampf besetzt.

Die japanische Armee unter Dsu ist nunmehr, wie eine Darstellung des „Daily Express“ aus Schifu der „Voss. Zig.“ zufolge besagt, noch fünf englische Meilen von Port Arthur entfernt. Heftige Kämpfe sind im Gange und die Japaner haben bereits zwei wichtige Außenforts eingenommen, halten auch mehrere Anhöhen besetzt, auf denen Belagerungsgeschütze aufgestellt worden sind. Alles ist bereit für den letzten Sturmangriff, der jeden Augenblick erfolgen kann. Logos Flotte ist beständig tätig und hatte ganz neuerdings ein Treffen mit dem russischen Port Arthur-Geschwader.

Eine Niederlage der Russen bei Hoang wird nach der „Voss. Zig.“ englischen Zeitungen aus Kiaojang gemeldet. Der russische General Keller hatte bei Hoang mit 4000 Mann eine stark besetzte Stellung inne, deren Mittelpunkt drei Pagoden bildeten. Er wurde von den Japanern angegriffen, worauf sich ein blutiger Kampf entspann. Die Russen zögerten schließlich in U. zung und ließen 350 tote auf dem Schlachtfeld zurück. Die Depesche sagt hinzu, ein neues Treffen scheint bevorzustehen.

Japanische Erfolge verzeichnet ein Bericht des russischen Generals Sagharow vom 8. Juli. Am 6. Juli rückte eine etwa drei Bataillone starke japanische Abteilung auf der Straße Senjutschen-Kaisjow, 22 Werst von Senjutschen, vor. Der russische Oberleutnant Sapoteki hielt den Vormarsch der Japaner bis 10 Uhr vormittags auf, wo er vom linken Flügel aus umgangen wurde und sich zurückziehen mußte. Eine russische Kompanie, die am Morgen desselben Tages den Paß im Süden von Siandian beständig verteidigte, mußte sich zurückziehen. Der Kompaniechef und zwei Offiziere wurden vernichtet. Am Abend desselben Tages nahmen drei feindliche Bataillone mit Artillerie zwischen Nantai und Tschunpust Stellung.

Die Japaner rückten, wie gleichfalls am 6. Juli von russischer Seite festgehalten wurde, auf ihrer ganzen Front von der Küste bis zum Tale des Tschinshanflusses gleichzeitig vor. Kundschafter, so heißt es in dem russischen Bericht weiter, bemerkten am 5. und 6. Juli, daß der Feind von Senjutschen längs der Eisenbahnlinie und östlich von ihr nach Norden vorzurücken begann, und zwar in einer Stärke von einer Division Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie und 60 Geschützen. Am Morgen des 7. Juli wurde in der Umgebung von Siabetsa ein großes japanisches Bivak gesehen. Am denselben Tage setzte der Feind den Vormarsch längs der Eisenbahnlinie fort und besetzte um 8 Uhr morgens die Höhen bei Baositschaj. Russische Streifenwagen bezogen kleinen japanischen Vorpostenabteilungen bei Gelbagou und beim Tschapanlimpa. Es hat nicht geregnet.

Das russische Wladiwostok-Geschwader, dem die Japaner nicht bezugommen vermögen, macht wieder von sich reden. Dem „Lof. An.“ wird am Sonnabend aus Tokio gemeldet: Hier geht das Gerücht, daß vor seit einigen Tagen vermisste Dampfer „Seyri Maru“ von den Russen in den Gewässern von Hokkaido (Jesso) in den Grund gebohrt worden ist.

Der russische Torpedobootszirkader „Leutnant Burafow“ ist bekanntlich wieder in Port Arthur eingetroffen, nachdem es ihm gelungen war, Depeschen nach Rußschwanz zu bringen. Die lähne Fahrt erregt in England, wo man jede Leistung auf maritimen Gebiete mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, großes Interesse. Der „Daily Telegraph“ bemerkt dazu: „Die Rückkehr dieses Schiffes nach

Port Arthur ist sicherlich eine brillante Leistung, die dem Offizier, der das Kommando des Zerstörers hatte, sehr zur Ehre gereicht.“ — Das Gerücht, der russische kommandierende Admiral sei auf dem „Leutnant Burafow“ nach Port Arthur gekommen, hat bisher keinerlei Bestätigung erfahren.

Die russische Freiwilligenflotte, von welcher anlässlich ihrer Durchfahrt durch die Darbantellen in den letzten Tagen viel die Rede gewesen, zählt insgesamt dreizehn Dampfer: „Smolensk“, „Kagan“, „Wladimir“, „Woronesch“, „Zelaterinoslam“, „Kiew“, „Petersonburg“, „Zaroslaw“, „Jambow“, „Saratow“, „Drel“, „Kostroma“, und „Nischni Nowgorod“. Sie haben ein Displacement von 6000 bis 12000 Tonnen, ihre Schnelligkeit beträgt zehn bis zwanzig Seemeilen die Stunde. Die Artillerie besteht aus Schnellfeuergeschützen vom Kaliber 3,7 bis 15 Zentimeter. Das älteste Fahrzeug („Nischni Nowgorod“) stammt aus dem Jahre 1888. Sämtliche Schiffe sind aus Stahl gebaut. Eine Verwendung gegen Kriegsschiffe ist selbstverständlich unmöglich, jedoch können sie gute Dienste gegen Handelsschiffe leisten. Vier weitere Dampfer je 10 500 Tonnen sind projektiert. Wie man der Wiener „Zeit“ mitteilt, sind sämtliche der vorgenannten Dampfer armiert und mit kriegermäßig ausgebildeter Besatzung versehen. Vorläufig führen die Fahrzeuge noch die weißblaure Handelsflagge; einmal auf dem Kriegsschaulage angelangt, werden sie jedoch alsbald die weiße, mit blauem Diagonal- (Andreas-) Kreuz versehene Kriegsschiffsfarbe annehmen. Der Dampfer „Smolensk“ der russischen Freiwilligenflotte ist mit 228 Mann Besatzung in Port Arthur eingetroffen. Der Dampfer hat Kohlen sogar in Säcken auf Deck genommen.

Der nachstehende, unerhörte Vorfall, der für russische Verhältnisse so recht bezeichnend ist, wird der „Breslauer Zeitung“ von beteiligter Seite unter Angabe sämtlicher Namen und Details mitgeteilt: Ein junger russischer Jude, der zurzeit seiner Militärpflicht genügt, ging mit seinem Regiment nach dem ostasiatischen Kriegsschaulage. Die Eltern erhielten mehrfach Briefe, indessen seit einigen Wochen blieb jede Nachricht aus. Begreiflicherweise befanden sich die Eltern in Angst und Sorge. Vor wenigen Tagen wurde der Vater auf das Postlektrevier gerufen und ihm mitgeteilt, daß ein Telegramm, seines Sohn betreffend, vorliege, das man es ihm aber erst gegen Zahlung von zwanzig Rubeln ausshändigen werde. Der arme Mann war nicht in dem Besitz

dem Feldzug gegen die Herero aktiven Anteil. Der Schutztruppe gehörte er seit 1902 an.

In Bayern ist die Aufforderung der Bezirkskommandos zur freiwilligen Meldung für die Teilnahme an den militärischen Operationen in Deutsch-Südwestafrika anscheinend von geringem Erfolge begleitet gewesen, das das Bezirkskommando in Nürnberg sagt jetzt in einem Circular persönlich an die einzelnen Reservisten und Landwehrleute wendet. Es heißt darin, daß „zur Deckung des weiteren Bedarfs an Truppen für Deutsch-Südwestafrika die freiwillig sich meldenden Unteroffiziere und Mannschaften zur Einstellung gelangen.“ Meldungen werden umgehend erbeten.

Aus dem Circular ist leider nicht zu ersehen, ob es sich hier nur um Completionierung der drei fähigsten in der Presse angekündigten Truppentransporte handelt oder ob über den Rahmen dieser Beförderungen hinaus noch weitere Truppennachschickungen geplant werden. Die offizielle Presse hat offenbar Direktive erhalten, hierüber nichts verlautbar werden zu lassen.

Trotha meldet aus Dshandja: Beim Feinde südlich des Waterbergs herrschen anscheinend Bewegungen. Samuel Maharero ist nach Windungen Ghorffs mit Ghorffsluten bei Dshabentia eingetroffen. Der Abzug vom Dmumbabafuß, insbesondere aus der Gegend von Dfonggha-Dhabita, scheint mit Viehmassen am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen befinden sich noch dauernd am Dmumbabafuß. Eine Patrouille mit Oberleutnant v. Kefow überraschte bei Dufuisa eine zurückgegangene Weste und nahm 30 Stück Grosviehe. Der Feind hatte zahlreiche tote und Verwundete. Diesseits keine Verluste. v. Ghorff marschierte in der Nacht zum 7. Juli von Karuputa in der Richtung auf Dshabentia ab, um sich dem feindlichen Abzug nach Nordosten vorzuliegen. v. Glasenapp ist über Dshabentia am Dfonggha und v. Ghorff am Dshabentia am Dmumbabafuß im Vormarsch. Ich begehre mich morgen am 9. Juli zur Abteilung Glasenapp.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. In ungarischen Abgeordnetenhause erwiderte auf eine Aeußerung des Abg. Apponyi über den Abschluß eines Ausgleichs mit Österreich auf der Grundlage des § 14 Ministerpräsident Graf Tisza, es sei ein Verzicht, anzunehmen, daß nur zwei Wege möglich seien, entweder einen Ausgleich auf parlamentarischem Wege abzuschließen oder mit Hilfe des österreichischen § 14 einen Abschluß zu bewirken. Es seien nämlich nicht nur diese beiden Möglichkeiten vorhanden, sondern es gäbe hundert andere Wege, um zu einem Ergebnis zu gelangen. Es werde die Aufgabe der Regierung sein, das zu tun, was unter den gegebenen Umständen am meisten im Interesse des Landes liege. Der Regierung liege gegenwärtig die Pflicht ob, die Bewegungsfreiheit des Abgeordnetenhauses und einer etwaigen künftigen Regierung nicht zu beschränken, weil infolgedessen jene politische Macht verloren gehen würde, die den ungarischen Faktoren im Zeitpunkt der Entscheidung über diese bedeutenden Fragen zu stehen müsse. — Das ungarische Abgeordnetenhause begann am Sonnabend die Verhandlung über die Gesetzesvorlage betreffend die Erhöhung der Zivilliste. Ministerpräsident Graf v. Tisza begründet in seiner einleitenden Rede die Vorlage mit der Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter von Beamten und Dienern, mit umfangreichen Bauten der Dsjener Burg, ferner mit der Einrichtung der ungarischen Trabanten-Leibgarde. Diese Unkosten hätten bei der jetzigen Zivilliste ein Defizit verursacht, zu dessen Deckung das Barvermögen des Herrscherhauses herangezogen werden mußte. Der Abgeordnete Rakoffi (Kosuthpartei) reichte namens seiner Partei einen Beschlußantrag ein, die Zivilliste solle nur bewilligt werden, falls ein selbständiger ungarischer Hofstaat errichtet und der Monarch

